

Seit dem Sommersemester 2016 wird die Dauerausstellung des Erinnerungsortes Alter Schlachthof der Hochschule Düsseldorf um ein historisch-politisches Bildungsprogramm ergänzt. Im Sinne einer aktiven Erinnerungsarbeit möchten wir eine lebendige und nachhaltige Auseinandersetzung ermöglichen, bei der nicht nur unterschiedliche Aspekte der NS-Herrschaft, sondern auch deren Nachwirkungen sowie aktuelle Formen der Ausgrenzung, des Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus kritisch beleuchtet werden.

Mit vielfältigen Bildungsangeboten bietet die Hochschule Düsseldorf auf einem historisch denkwürdigen Gelände Raum und Gelegenheiten für Erinnerung, Information, Begegnung und Diskussion. Durch Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen wollen wir den Erinnerungsort als Bildungspartner langfristig verankern sowie in Stadt und Region vernetzen.

Das Bildungsprogramm wird im Sommersemester 2018 mit einer weiteren Vortragsreihe fortgesetzt. Es richtet sich an alle Studierenden, Hochschulangehörigen, Schüler*innen sowie an die interessierte Öffentlichkeit.

Ausstellungsbesuch (14.06.2018): max. 20 TeilnehmerInnen, Studierende bevorzugt (Warteliste). Anmeldung an: joachim.schroeder@hs-duesseldorf.de

Die Organisation der Vortragsreihe erfolgte mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland; die Vorträge sind zugleich Teil der „Düsseldorfer Beiträge zur interkulturellen Verständigung“ (respekt-und-mut.de).

Veranstaltungsort
(wenn nicht anders angegeben)

Hochschule Düsseldorf
Münsterstraße 156
40476 Düsseldorf

Vorträge: Raum 1.001 (Geb. 3)
Theaterstück: Erinnerungsort (Geb. 1)

Eintritt frei

Anfahrt

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
Düsseldorf-Derendorf (S):
S-Bahnen S1, S6 oder S11, Straßenbahn 701,
Busse 733, 752, 756, 758, 807, 834, SB 55
Rather Str./HSD:
Straßenbahn 701, 704, Busse 807, 834

PKW: Zufahrt zur Tiefgarage über Toulouser Allee

Kontakt

Dr. Joachim Schröder
Präsidiumsbeauftragter
für den Erinnerungsort
joachim.schroeder@hs-duesseldorf.de
Fon: 0211 / 4351 3370

erinnerungsort-duesseldorf.de

Erinnerungsort Alter Schlachthof
Hochschule Düsseldorf

Erinnern heißt Handeln
Düsseldorfer Vorträge zu
Nazismus und Rassismus IV

Sommersemester 2018



Programm

02.05.2018 03.05.2018 04.05.2018 19 - 22 Uhr	Das Karussell der Erinnerung Eine Theaterinszenierung mit 5 Stationen in Derendorf. Premiere am 2.5.2018! <i>Anmeldung erforderlich!</i>
17.05.2018 18:30 Uhr	Dr. Hans Gummersbach (Münster) Der Weg nach Auschwitz begann auch in einer westfälischen Kleinstadt – Die Geschichte der Familie Moszkowicz
04.06.2018 05.06.2018 06.06.2018 07.06.2018 19 - 22 Uhr	Das Karussell der Erinnerung Eine Theaterinszenierung mit 5 Stationen in Derendorf. <i>Anmeldung erforderlich!</i>
14.06.2018 18:30 Uhr	Dialogische Führung SPOT ON: 1937. Die Aktion „Entartete Kunst“ in Düsseldorf In Kooperation mit der Evangelischen Studierenden-Gemeinde. Veranstaltungsort: Kunsthalle Düsseldorf Treffpunkt: Thorn-Prikker-Foyer
05.07.2018 18:30 Uhr	Dr. Steffen Hänschen (Berlin) Das Transitghetto Izbica im System des Holocaust. Die Deportationen in den Distrikt Lublin im Frühsommer 1942

„Erinnern heißt Handeln!“ – Dieses Zitat der Holocaust-Überlebenden Esther Bejarano ist das Motto des Theaterstücks **„Karussell der Erinnerung“**, das am 2. Mai 2018 in Düsseldorf Premiere hat. Das Besondere: Die Inszenierung findet an mehreren geschichtsträchtigen Orten im Stadtteil Derendorf statt. Entwickelt wurde das Stationentheater von **theaterkunst.koeln e.V.** (Regie: Andreas Schmid) in Kooperation mit dem Erinnerungsort Alter Schlachthof, der zugleich Startpunkt der ungewöhnlichen Produktion ist. Welche Formen des Erinnerns und Vergessens hat die Gesellschaft in den letzten 70 Jahren entwickelt, wie setzen wir uns mit der NS-Zeit und ihren Folgen bis heute auseinander? Durch welche Geschichten wird Geschichte in der Familie an die nächste Generation weiter gegeben? Wer ist das „Wir“ in einer durch Migration geprägten Gesellschaft, und welche Konsequenzen hat die Erinnerung für uns heute? Diese und weitere Fragen greift das Theaterstück für jeweils 60 Zuschauer*innen bei einem Rundgang mit fünf Stationen auf. Das Stück wird insgesamt sieben Mal aufgeführt.
Bei Regen entsprechende Kleidung mitnehmen!
Eintritt frei – um Spende wird gebeten!
Reservierung (erforderlich) unter: tickets@theaterkunst.koeln

Nach der Machtübernahme der Nazis wurde die jüdische Gemeinde Ahlens isoliert, drangsaliert und schließlich aus ihrer Heimat gewaltsam vertrieben. Nur wenige konnten sich in Sicherheit bringen, die meisten wurden Opfer der Shoah. **Dr. Hans Gummersbach** beschreibt das Schicksal der Ahlener jüdischen Gemeinde am Beispiel der neunköpfigen Familie Moszkowicz. Vom Vater seit 1938 getrennt, wurde sie nach Essen vertrieben. Ein Teil wurde am 22. April 1942 über den Düsseldorfer Schlachthof in das Ghetto Izbica deportiert, die übrigen im März 1943 nach Auschwitz. Nur Imo Moszkowicz überlebte und wurde prominenter Pionier der deutschen Film- und Fernsehgeschichte.

In den Kunstsammlungen der Stadt Düsseldorf wurden 1937 über 1.000 Kunstwerke beschlagnahmt – nur Museen in Berlin und Essen waren stärker betroffen. Wenige Werke sind heute wieder im Bestand des Museum Kunstpalast, der weitaus größere Teil ist verschollen oder zerstört, einige Werke befinden sich in anderen Sammlungen. Über Achtzig Jahre nach der nazistischen „Kunstpolitik“ wird mit **SPOT ON: 1937. Die Aktion „Entartete Kunst“ in Düsseldorf** ein aktueller Blick auf das Thema geworfen. Sie bezieht die Ergebnisse eines Forschungsprojekts des Jahres 2013 mit ein, in dem detailliert rekonstruiert wurde, welche Werke damals auf staatliche Order aus den Düsseldorfer Depots entfernt wurden. Neben Dokumentationsmaterial sind einige Gemälde, Skulpturen und Arbeiten auf Papier zu sehen, u.a. von Otto Dix und Paula Modersohn-Becker.

Im Laufe des Jahres 1942 wurden Zehntausende deutsche Jüdinnen und Juden in den Distrikt Lublin im besetzten Polen verschleppt. Zunächst wurden die Deportierten nicht unmittelbar in den Lagern der „Aktion Reinhardt“ ermordet, sondern auf verschiedene Ortschaften des Distrikts verteilt. In „Transitghettos“, wo unmenschliche Lebensbedingungen herrschten, mussten sie auf ihre Weiterfahrt in den Tod warten. Das größte dieser „Transitghettos“ war Izbica. **Dr. Steffen Hänschen**, Mitarbeiter des Bildungswerks Stanisław Hantz e.V. und Autor des neu erschienenen Buches: „Das Transitghetto Izbica im System des Holocaust“, rekonstruiert, was in Izbica geschah, wie es den Überlebenden nach dem Krieg erging und verfolgt die Nachkriegsverfahren gegen deutsche Täter und polnische Kollaborateure.